



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

502 (16.10.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325673)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postausschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mtr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 502.

Mannheim, Samstag, 16. Oktober 1915.

(Abendblatt).

## Erfolgreicher deutscher Angriff am Hartmannsweilerkopf. Im Sturmschritt vorwärts gegen die Serben.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegschanplatz.

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellungen nordwestlich von Vermelles wurde abge schlagen.

In der Champagne blieb bei der Säuberung des Franzosenckes östlich von Auberville nach erfolglosen Gegenangriffen im ganzen 11 Offiziere, 600 Gefangene, 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in den Händen der Sachsen.

Meine Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souchez und nördlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterte.

Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Oktober entrissene Stellung südlich von Reintz zu zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Oktober 4 Uhr nachmittags schon amtlich mitgeteilt hatten, mißglückte gänzlich.

Unter schweren Verlusten, darunter 3 Offiziere und 40 Mann als Gefangene wurden sie abgewiesen.

Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere und 226 Mann an Gefangenen ein und verlor eine Revolverkaroune, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe auf Schrammühle wurden vereitelt.

#### Ostlicher Kriegschanplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Danaburg scheiterte.

Nordöstlich von Bessolowo wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime zertrübt. Ein am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommener Angriff wurde abge schlagen. Wir nahmen hierbei 1 Offizier, 44 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Nach nordöstlich und südlich von Smorawa griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und von Einsingen.

Nichts Neues.

#### Balkan-Kriegschanplatz.

Die Armeen der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind in weite-rem Fortschreiten.

Südlich von Semendria ist der Bravovo Berg, östlich von Vozarevac ist der Ort Smoljinac erobert.

Bulgarische Truppen erzwangen nach Kampf an vielen Stellen zwischen Krzotin und Strumica den Übergang über die Grenzkämme.

Die Dörfer von Zajecar sind genommen.

Oberste Heeresleitung.

Es war nicht so unbedeutend, daß die Serben einen heftigen Hülsen nach London und Paris richteten und ihre Bundesgenossen ermahnten ihre Hilfe ein wenig zu beschleunigen, da sonst ein Fehler begangen werden könne, der leicht zur Katastrophe führen möchte. Und es ist auch nicht so unbedeutend, daß die Serben den Regierungschef von Belgrad nach Mitrowitz, also noch ein wenig näher an die prudenziöse Grenze verlegten; denn während in Italien die vierverbündeten Truppen über das Versaillersteil noch immer nicht hinauskommen, die Italiener sich mit vielen schönen Worten um eine ernstliche Hilfe bemühen und Englands ganze Hilfe vorläufig nur in der schönen und irührenden Geste der Kriegserklärung an Bulgarien besteht, stürmen die Heere der Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Bulgaren vorwärts. Die Armeesallwörter geht von Semendria aus weiter nach Süden vor und hat dort die serbischen Stellungen auf dem Bravovoberg erobert. Mit einem mächtigen Angriff hatten sie, wie gestern gemeldet wurde, auch die Südfestung von Vozarevac erobert, damit war dieses Einzugstor in das Moravatal in deutschem Besitz. Im weiteren Fortschreiten nach Osten ist der Ort Smoljinac erobert worden; dieses Vordringen nach Osten deutet darauf, daß ein Flügel der Armeesallwörter auf jenseit 70 Kilometer breite Stück Serbiens zufließt, das Ungarn von Bulgarien trennt. Gegen dieses wird nach dem heutigen Bericht nun auch von bulgarischer Seite der Angriff unternommen. Die Festung Zajecar schließt diese Nordostseite Serbiens, die in der gegenwärtigen militärisch-politischen Aktion eine so große Rolle spielt, gegen Bulgarien. Bulgarische Truppen haben nun, nachdem die erste Offensive aus dem Namen von Vozarevac erobert worden ist, nach Kampf an vielen Stellen längs der ganzen serbischen Grenze zwischen Regatin, das in dem serbischen Nordostteil nahe der Grenze liegt (etwa 40 Kilometer nordöstlich Zajecar) und Strumiza, das die südliche Grenzstadt Bulgariens gegen Serbien bildet, den Übergang über die Gebirgskämme erzwungen. Im Besitz dieses allgemeinen Überganges über die Grenzen haben nun bulgarische Truppen die Dörfer von Zajecar, also die ihrer Grenze zunächst gelegenen Dörfer, genommen; so dürfte wohl die Stelle des Heeresoberhauptes zu dem sein, die von den Bulgaren handelt. Das weitere Fortschreiten des Angriffs der Armeesallwörter über Vozarevac nach Osten und Südosten und das Vordringen der Bulgaren zwischen Regatin und Zajecar in östlicher und nordöstlicher Richtung wird dann zum Zusammenstoßen und Zusammenreffen der neuen Verbündeten führen und damit zur gewaltsamen Zurückdrängung der serbischen Heere zwischen den Mitrowitz und der Türkei. Diese entscheidende Operation scheint nunmehr mit Erfolg eingeleitet und wie wollen uns in diesem wichtigen Augenblick der Worte erinnern, bis der „Daily Telegraph“ über die Bedeutung der Aktion gegen Serbien schreibt: „Deutschland kann nur durch Serbien

die Türkei erreichen und eine ununterbrochene Front von Bagdad bis Omden bilden. Wenn sie die serbische Front verstärken und das Eingangstor des Orients verteidigen, können die Alliierten die deutsche Front zum Scheitern bringen und Deutschland den letzten Trümpf aus der Hand reißen.“ Nun aber ist der Augenblick weit näher, da Deutschland und seine Verbündeten dieses Eingangstor öffnen werden — die Folgen werden dann logischerweise die genau umgekehrten sein, wie sie der „Daily Telegraph“ erwartet.

### Englands Kriegserklärung an Bulgarien.

London, 16. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Das auswärtige Amt teilt mit: Bulgarien hat bekannt gegeben, daß es sich im Kriegszustand mit Serbien befinde und Bundesgenosse der Zentralmächte sei. Daraufhin teilt Großbritannien durch Vermittlung des schwedischen Gesandten in London Bulgarien mit, daß vom 15. Oktober 10 Uhr abends ab zwischen England und Bulgarien der Kriegszustand bestehe.

### Beginn des allgemeinen Vormarsches der Bulgaren.

Wien, 16. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Aus Wien wird der „W. Z.“ gemeldet: Wie die „Südslawische Korrespondenz“ von maßgebender Seite aus Sofia erzählt, hat heute früh der allgemeine Vormarsch der Bulgaren gegen die serbische Grenze begonnen.

### Gefährliche Illusionen.

Ein Leitartikel des „Echo de Bulgarie“ vom 2. Oktober führt aus: Bulgarien hat mit Recht den entscheidenden Schritt getan. Alles war diesmal besser vorbereitet als 1912. Die Armeesallwörter ist stärker als vor drei Jahren. Bulgarien ist einig und stark.

Trotzdem ist ein Teil der fremden Presse voll von Fälschungsnachrichten über seinen inneren Zustand: Journalisteneinfassungen, Verhaftungen von Politikern, Revolten, nichts fehlt. Die Quelle dieser Nachrichten scheint die Presse in Belgrad zu sein, und wir betonen, daß sie im Ausland den serbischen Einfluß, in Serbien aber sehr gefährliche Illusionen erwecken kann. Wenn man da auf den Sand einer Revolution in Bulgarien baut, so tanzt man sich gewaltig. Die entscheidende Stunde wird Bulgarien abseht einig finden.

### Eine imposante Kundgebung vor der bulgarischen Gesandtschaft in Wien.

Wien, 15. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Heute Abend fand vor der bulgarischen Gesandtschaft eine imposante Kundgebung anlässlich des Eintritts Bulgariens in den Kriegslauf. Ein Zug von mehreren Tausend Menschen, welcher sich auf dem Rathausplatz versammelt hatte, zog unter Vorantritt einer Musikkapelle mit Tambourmajor, sowie mit österreichischen, ungarischen, deutschen, türkischen und bulgarischen Fahnen vor die bulgarische Gesandtschaft, wo der Scheiffächer Wandel an den am offenen Fenster erschienenen Gesandten eine Ansprache richtete, in der er den kühnen Söhnen Bulgariens die bundesgenössischen

Grüße der Wiener Bevölkerung mit herzlichsten Wünschen für einen gemeinsamen Sieg, für ein starkes Bulgarien und für neue unverweilliche Ruhmestaten der heldenmütigen Armeesallwörter entbot. Der Redner schloß mit begeisterten Hochrufen auf den Herrn der Bulgaren, das bulgarische Heer und Volk. Brausende Rufe: Hoch Serbien! Hoch Bulgarien! folgten dieser Ansprache.

Der Gesandte Tschew erwiderte: Ich danke Euch allen für die glänzende machtvolle Kundgebung, sowie für die warme Begrüßung und die Glückwünsche. Die Sympathien, welche die Monarchie und ihre Haupt- und Residenzstadt Wien, diese Stätte höchster Kultur, seit jeder meinem Vaterlande bewiesen haben, erfüllen immer unser Herz mit den Gefühlen warmster Dankbarkeit. Und heute, wo Bulgarien auf dem Wege ist, mit Hilfe seiner wahren und mächtigen Freunde die Kraft seiner unbesiegbaren, anerkannten Rechts und seine nationalen Ideale zur Vereinerung aller Bulgaren zu verwirklichen, da bekommen diese Sympathien noch größeren Wert für uns. Es lebe der Kaiser Franz Josef, Es lebe seine Völker, seine glorieuse Armeesallwörter und immer wieder sich erneuernde Hochrufe begleiteten die Worte des Gesandten. Männer schwenkten ihre Hüte, Offiziere und Soldaten ihre Kappen. In tausendstimmigem Chor erscholl die Volkshymne sowie das Lied „Schumi Marika“.

Nach der Kundgebung vor der bulgarischen Gesandtschaft zog die Menge vor die russische Botschaft, wo, während die Musik die Sultanshymne spielte, die Menge das Haupt entblößte. Darauf wurde der Marsch zur deutschen Botschaft fortgesetzt, bei der auch Halt gemacht wurde. Es erkundete das Lied „Gott Die im Siegertranz“ und Hochrufe auf den deutschen Kaiser und die deutsche Armeesallwörter wurden angedröhrt. Von dort bewegte sich der Zug zum Kriegsministerium, wo nach einer Kundgebung Hochrufe auf Kaiser Franz Josef und die österreichisch-ungarische Armeesallwörter angedröhrt wurden, worauf sich der Zug auflöste.

Wien, 16. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Als der Zug bulgarischer Manifestanten vor der deutschen Botschaft angelangt war, erschien der Botschafter v. Tschirsky am Tore des Botschaftsgebäudes. Der Schriftführer Madl hielt eine kurze Ansprache an den Botschafter, in der er die aufrichtigen Freundschaftsgefühle der Wiener für die Bundesgenossen ausdrückte. Tschirsky erwiderte: Als Vertreter meines erhabenen Monarchen danke ich für die herzlichste Begrüßung. Mit Gott haben wir, die wir bisher drei waren, Siege errungen, nun da wir vier werden, hoffe ich, werden wir ebenfalls so schöne Siege erringen wie bisher. Der Botschafter schloß mit Hochrufen auf Kaiser Franz Josef, den König von Bulgarien, den Sultan und den deutschen Kaiser, in die die Menge begeistert einstimmt.

### Griechenland bleibt neutral.

London, 16. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Reuters erzählt, daß der griechische Gesandte Grey formell die Note seiner Regierung mitgeteilt hat, in welcher erklärt wird, daß dem griechischen Kabinett der Bündnisfall des griechisch-serbischen Vertrages nicht zu gegebenem Erscheint. Griechenland sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht verpflichtet, Serbien zu helfen.

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“  
Sprechnummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und  
Zeitschriften-Abteilung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Verhandlung und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Lieferei-Abteilung ..... 7086

### Die Balkannöte des Vierverbandes.

#### Der Sturm auf Grez.

London, 16. Okt. (W. B. Nichtamtlich). „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die Erklärung Grez hat auf das Parlament einen entmutigenden Eindruck gemacht und wird ihn auch auf die Nation machen. Grez meint nicht zu erkennen, daß er Fehler zu entschuldigen hatte. Wir können ihm versichern, daß die gedruckten Artikel im Vergleich zu dem mündlichen noch gar nichts sagen. Viele Ausführungen werden nach der Erklärung Grez an Schärfe nichts verlieren. Grez gestand tatsächlich seine Hilflosigkeit ein, indem er die Schuld an dem Mißerfolg der Diplomatie und dem Geesverschieb. Die Diplomatie scheint von dem Gedanken durchdrungen zu sein, daß man, solange sie christlich und würdig bleibe, nichts weiter von ihr verlange. Die Sache wird noch gefährlicher, als wir in der Rede Grez seine Ansichten von Talfrucht, Schnelligkeit und Gründlichkeit erkennen können, die allein die Lage noch retten könnten.

### Die drohende Kabinettskrise in England.

Berlin, 16. Okt. (Von u. Berl. Büro.) Aus Christiania wird der „S. J.“ gemeldet: Die „London Pall Mall Gazette“ schreibt: Die Umgestaltung der britischen Regierung wird binnen kurzem unvermeidlich sein, weil die Uneinigkeit des Kabinetts besonders hinsichtlich der Wehrpflichtfrage herrsche.

### Die Gerüchte von Sazonows Rücktritt.

Berlin, 16. Okt. (Von u. Berl. Büro.) Die Wiener Meldung, daß Sazonow zurückzutreten beabsichtige, wird angesichts der Angriffe, die neuerdings in der russischen Presse gegen ihn erhoben werden, in Berliner politischen Kreisen nicht für ganz unwahrscheinlich gehalten.

### Der „einige“ Vierverband.

Petersburg, 16. Okt. (W. B. Nichtamtlich). Die deutsche Presse bemüht sich an einem neuen Doppelpost der Meinungen glauben zu machen, der zwischen den Ministern von Paris und London einerseits und Petersburg andererseits bezüglich der letzten Ereignisse auf dem Balkan entstanden sein soll. Es genügt auf diese in betrüblicher Absicht verbreiteten Behauptungen mit der neuen Bestätigung der vollkommenen Uebereinstimmung zu antworten, die zwischen den verbündeten Regierungen zu bestehen niemals aufgehört hat. Insbesondere die von den Verbündeten gegenüber Bulgarien angenommene Haltung wurde unter vollkommenster Uebereinstimmung der Gesichtspunkte unter ihnen geregelt. Als sich die Absicht der bulgarischen Regierung enthielt, sich endgültig an die Seite Deutschlands zu stellen, war Russlands natürliche Aufgabe, seiner Stimme Gehör zu verschaffen als Wortführer des einmütigen Empfindens des russischen Volkes, welches sich der Hand betört ist, die es nach Rasse und Religion mit der bulgarischen Nation verbindet und das die Erinnerung an die Opfer bewahrt, die es für die Befreiung Bulgariens gebracht hat. Das russische Volk hätte nicht verstanden können, wenn Russland nicht eine entscheidende Anteilnahme gemacht hätte, um zu verhindern, daß das bulgarische Volk von seiner Regierung auf einen Weg gedrängt wurde, der

seiner Empfindungen und seinen Interessen und nationalen Traditionen entgegensteht.

### Der neue Vierbund.

Die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ schreibt: Bulgariens Beitritt zu dem neuen Vierbund findet eine Erklärung nicht nur darin, daß der gegenwärtige Weltkrieg mit seiner für die Zentralmächte günstigen Wendung Bulgarien eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit zur Verwirklichung seiner nationalen Pläne bietet, sondern er beruht auch auf der Erkenntnis, daß Bulgariens Volkswirtschaft nur durch ein dauerndes politisches und wirtschaftliches Bündnis mit Deutschland und seinen Verbündeten zu der Entfaltung gebracht werden kann, die für die Zukunft der Weltgeschichte von Bedeutung ist. Seit dem Einbruch der Revolution hat die Regierung antritt in vollster Arbeit ergriffen. Ministerpräsident Radostanow hat deshalb auch die Entscheidung der Regierung für einen Anschluß an den neuen Vierbund mit wirtschaftlichen Notwendigkeiten begründet. Wenn man Bulgariens Außenhandel überblickt, so findet man, daß die Entwicklung, wie sie in den statistischen Angaben zum Ausdruck kommt, geradezu auf ein Wirtschaftsbündnis mit der Zentralmächte und der Türkei hinweist. Bulgariens Einfuhr aus den Ländern des neuen Dreiebundes stellt sich auf 104 Millionen Bama (1 Bama = 80 Pfennig), die Ausfuhr nach dort auf 63 Millionen, die Einfuhr aus den Ländern des Vierverbandes auf 71 Millionen, die Ausfuhr dorthin auf 59 Millionen. Die Dreiverbündeten bieten daher der bulgarischen Volkswirtschaft fast den doppelten Absatz wie die Vierverbündeten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in den letzten Jahren der Handel mit dem Vierbund im Gegensatz zu dem mit den Zentralmächten und der Türkei im Rückgang begriffen ist. Bulgariens Warenverkehr mit Russland ist völlig bedeutungslos, mit Japan sehr gering, mit Frankreich und England besteht er nur in Getreide, das Bulgarien auch anderswo verkaufen kann. Bulgarien führt dagegen nach Oesterreich-Ungarn durchschnittlich für 10 Millionen, nach Deutschland für 23 Millionen und nach der Türkei für 40 Millionen Bama Ware aus. Diese Zahlen beweisen, daß Bulgariens wirtschaftliche Interessen ungetrennt mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei gebunden sind.

In wie engem Zusammenhang die Handelsbeziehungen mit der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes stehen, zeigt das Beispiel Serbiens. Solange es gute Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn hielt, gewährte ihm die Donaumonarchie Einfuhrerleichterungen für die Erzeugnisse seiner Landwirtschaft, die sich infolgedessen außerordentlich entwickelte, es entstanden große Schlachthäuser, deren Absatz zu einer starken Entfaltung des Handels führte, kurz das ganze Land erlebte einen erstaunlichen Aufschwung. Mit dem Beginn der gegen Oesterreich-Ungarn feindlichen Politik legte die Donaumonarchie der serbischen Ausfuhr mancherlei Schranken in den Weg, die zu einem sehr starken Rückgang der Viehzucht und des ganzen Handels führten. Was würde aus Bulgariens Ausfuhr nach der Türkei, wenn sich die Russen in Konstantinopel festsetzten? Sie wäre mit einem Schlag vermindert, ohne einen Ersatz in andern Ländern finden zu können. Bulgarien ist deshalb mit seiner ganzen wirtschaftlichen Existenz darauf angewiesen, daß die Zentralmächte in Gemeinschaft mit der Türkei siegreich aus dem Kriege hervorgehen und daß es nach dem Kriege als Mit-

glied des neuen Verbundes alle die wirtschaftlichen Vorteile genießt, die enge Handelsbeziehungen zu großen mächtvollen Staaten bieten. Die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Kraft und die weitere Entfaltung von Landwirtschaft und Industrie machen für Bulgarien einen möglichst engen Anschluß an die Zentralmächte und die Türkei zur Notwendigkeit, denn nur diese Länder kommen als Absatzgebiete in Betracht, die Bulgarien für seinen großen Ausfuhrüberschuß notwendig gebraucht.

### Die Wehrkraft Serbiens.

Das serbische Heer steht nach Zahl und Ausbildung weit hinter dem bulgarischen zurück, wenngleich in den letzten Jahren speziell für die Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere viel geschehen ist, und namentlich die Disziplin sich zweifellos geboben hat. Bei einer budgetmäßigen Friedensstärke des Heeres von etwa 82 000 Mann, hinter der die tatsächliche Stärke im Frieden weit zurückblieb, bezifferte sich die planmäßige Kriegsstärke der Feldarmee auf weit über 200 000 Mann in den Balkankriegen 1912-13. Zur Komplettierung der Feldarmee standen zu jener Zeit die Wehrpflichtigen des ersten und zweiten Aufgebotes, insgesamt 16 Jahrgänge, zur Verfügung. Außerdem 5 Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision des Friedensstandes wurden bei der Mobilmachung eine aus Mannschaften des ersten Aufgebotes gebildete Ersatzdivision und fünf etwas schwächer bemessene Divisionen zweiten Aufgebotes aufgestellt. Dadurch verfügte die Feldarmee über je 5 Felddivisionen ersten und zweiten Aufgebotes und eine Kavalleriedivision, zu denen eine Anzahl außerhalb des Divisionsverbandes stehende Formationen (Schwere Artillerie, Gebirgsartillerie, Pioniertruppen) traten. Alle diese Zahlen ergaben eine Gesamtstärke des ersten und zweiten Aufgebotes von 630 000 Offizieren und 244 000 Mann. Dessen erreichte die tatsächliche Stärke der Feldarmee diese Zahlen nicht ganz und überschritt wohl nicht die Gesamtzahl von 200 000 Kontrabanden.

Die siegreichen Feldzüge gegen die Türkei und Bulgarien vergrößerten bekanntlich Serbien um ungefähr 2/5 seines bisherigen Gebietes, indem sie ihm einen Zuwachs von 32-35 000 Quadratkilometer mit 1 1/2 Million Einwohner brachten. Dieser Umstand und das Streben des Königreiches, seine Wehrkraft auch für die Zukunft zu stärken, führte zu einer Neuorganisation seiner Wehrmacht, wobei die Beginn des letzten Krieges Serbien eine Armee in das Feld stellt von 10 Infanterie-Divisionen, jede zu 4 Regimentern Infanterie (zu je 4 Bataillonen mit 4 Kompanien und einer Maschinengewehr-Kompanie), einem Kavallerie-Regiment (zu 4 Schwadronen), einem Feld-Artillerieregiment (zu 9 Bataillonen), einem halben Pionierbataillon mit Brückentrain, einer Telegraphenabteilung und den erforderlichen Formationen für Sanitäts-, Munitions- und Versorgungsdienst. Die Division hat mithin einen Gefechtsstand von 17 000 Gewehren, 600 Reitern, 36 Geschützen und 16 Maschinengewehren, wozu noch kommen: 1 Sanitätskompanie mit 4 Feldlazaretten einer Sanitätskolonne, 6 Munitionskolonnen und eine Kavallerie-Kompanie.

Außerhalb des Divisionsverbandes stehen 1 Gebirgs-Artillerie-Regiment zu 9 Bataillonen, 1 Kavallerie-Regiment zu 10 Bataillonen, 1 Festungs-Artillerieregiment zu 2 Bataillonen, 1 Halb-Bataillon Pioniere, 1 Gebirgskompanie, 2 Bataillone Gendarmen, 2 Jagdenieur-Bataillone, 1 Garde-Kompanie, 1 Garde-Schwadron. Sodann 5 Infanteriedivisionen zweiten Aufgebotes zu 3 Regimentern Infanterie zu 4 Bataillonen, 1 Maschinengewehrkompanie, 2 Schwadronen Divisionskavallerie, 1 Feldartillerieregiment zu 9 Bataillonen, einem halben Pionierbataillon und sonstigen den Divisionen 1. Aufgebotes ent-

sprechenden Kolonnen mit einem Gefechtsstand von 12 000 Gewehren, 200 Reitern, 36 Geschützen und 12 Maschinengewehren.

Zusammen sind also im Kriege verfügbar, 1. und 2. Aufgebot zusammengefaßt: 246 Bataillone, 47 Schwadronen, 122 Feldbatterien, 2 Festungs-Artillerie- und 23 Kompanien technischer Truppen mit einer Stärke von 250 000 Gewehren, 8500 Reitern, 514 Geschützen, 160 Maschinengewehren.

Bewaffnet ist die Infanterie mit dem 7 mm Mauser-Kopfgewehr, die Artillerie mit Schnellfeuerkanonen System Schneider; außerdem führen 8 Bataillone 120 mm Schnellfeuer-Feldbatterien und Batterien 150 mm Schnellfeuer-Feldbatterien System Schneider-Kreuzer, ein Gebirgs-Artillerieregiment zu 9 Bataillonen Schnellfeuer-Gebirgskanonen System Schneider-Kreuzer.

Nachdem die im vorigen Jahre bei Beginn des Krieges von der serbischen Armee erlittenen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen, welche man auf 100 000 Mann annehmen kann, inzwischen durch Wiederstellung von Genesenen und Freiwilligen nahezu ersetzt worden sind, kann man zur Zeit mit einer Heeresstärke von annähernd 300 000 Mann rechnen. Während der achtmonatlichen Ruhezzeit dürfte wohl mit Eifer an der Ausbildung und Erstarfung des Heeres gearbeitet worden sein.

Bekanntlich war Oesterreichs bereits im Dezember 1914 infolge von Witterungsverhältnissen und wegen Unpassierbarkeit des rauhen serbischen Geländes jede Offensive aufgegeben worden, da der Nachschub an Proviant und Munition stockte, räumten die an den dortigen Feindseligkeiten beteiligten Truppen das serbische Gebiet. Das serbische Heer war durch die vorangegangenen Kämpfe so geschwächt, daß es von Angriffen auf böhmisches Gebiet Abstand nahm, und sogar der Aufforderung der Ententemächte, durch Ungarn vorzuziehen und der russischen Armee in den Korpusten die Hand zu reichen, nicht nachzukommen vermochte.

In den beiden Balkankriegen 1912/13 hatten die ersten Erfolge gegen die Türken das Selbstvertrauen des serbischen Heeres gebrochen, ebenso hatte die längere Kriegsdauer die Kriegstätigkeit der Reservekorps wesentlich gefördert. Das Soldatenmaterial war gut und leistungsfähig, dabei bedürftlos. Dem jüngeren Offizierskorps und der Mannschaft gehörte der Höhenanteil an den ertragreichen Erfolgen. Die Infanterie zeigte eine große Kraftausdauer und Fähigkeit im Gefecht. Auch die Reserveoffiziere entsprachen den an sie gestellten Anforderungen, die Artillerie wurde geschickt geführt. Dabei geht man in Serbien, durch zwei siegreiche Feldzüge gekämpft, vertrauensvoll dem Kampf entgegen und hofft, daß die heimischen Truppen den Boden ihres Vaterlandes in einer Weise verteidigen werden, die selbst stärkere Gegner Achtung einflößen müsse. Es sollen Befestigungen angelegt und ein Nachrüstendienst geschaffen worden sein, wie man es früher nicht für möglich gehalten habe. Auch an Kriegsmaterial sei kein Mangel und die getroffenen Anordnungen in der Erwartung einer neuen Offensive dürften sich bewähren — es sei denn, Serbien würde mit bedeutend stärkeren Kräften angegriffen, als es selbst aufstellen kann.

Dann allerdings wird das Königreich Kampfsucht sammelt.

Paris, 16. Okt. (W. B. Nichtamtlich). Die „Times“ meldet aus Madrid: Der Ministerrat hat die Vertagung des Parlaments auf den 6. November festgesetzt.

### Emanuel Geibel, der deutsche Dichter und Reichsherold.

Zum Jahrestag am 17. Oktober. Von Professor Dr. Ludwig Franke (Königsberg a. N.).

Mitten in den äußeren und inneren Stürmen des sichtbarsten aller Kriege, welche seit Menschengedenken gegen alle Ideale geistiger und sittlicher Kultur gewüthet haben, stehen wir Deutsche Mähe und Raune, unsere großen Lebensleistungen in der Pflege edler Künste festhalten und dabei auch Namen und Leistungen der darum verdienten Männer der Vergangenheit ins richtige Licht zu setzen. Natürlich besonders in solchen mit wichtigen Ereignissen ihres Lebens eng mit politisch großen Zeiten zusammenhängen. Da tritt denn der edle, echt deutsche Dichter, dessen Gedächtnis heute überall geehrt wird, soweit die deutsche Sprache reicht, persönlich neugierig mit großem Interesse an unserm Vaterland am Tage der zweiten Wiederkehr des Reiter-Sonntags der Leipziger Völkerschlacht, am 17. Oktober in dem Jahre 1815, da Europa und Deutschland endlich wieder äußerem Frieden sahen vor den Ausbrüchen weltlichen Deutschenhasses, transalpinischer Vandalen. Und als Geibel als Mann der Literatur und der Gesellschaft die Sprossen erklimmen hatte, die ihn auf die ehrenvolle Höhe geistlicher Wirksamkeit geführt, im Wachen der kunstfertigen Mittelbader Könige, da gerührte die unselbige Stammes-Eifersucht und Bietetwohl, jene verberlichste Triebfeder der

Bereitstellung gemeindenäherer Ausflüge, seine Bildungsfreundliche Tätigkeit in Har-Aden samt dem ganzen Wirkungsbereich. Aber keine zwei Jahre danach kam seiner ungarische Auffassung über das deutsche Volk, über deutsches Denken und Dichten, wie so oft dem Geiste verbannt, der „Reich das Böse will und Reich das Gute schafft“, den Reich und der Reichsank unserer weltlichen Nachbarn. Der leidenschaftliche über Krieg verjüngte auch Geibels einseitigster Parteistand und er, der sich schon zum alten Ehren gewordene Sänger jarter Minne und Frauenhaft weicher Gefühle, entwirft seiner Geier die kräftigsten vaterländischen Töne in schlagenden Rhythmen.

Jedoch nicht etwa bloß die Aufschrift seiner dann, Weihnachten 1871, vereinigten Bestimmungen über die ersten ersten Begebenheiten des norddeutschen Aufstaus von 1849-71, die „Reichsdruse“, trafen Geibel den „Herold des neuen Deutschen Reiches“. Vielmehr steht dieser Rang auf Jabali, Absatz und Behr all der darin nebeneinander stehenden begeisterter Ergüsse über die Notwendigkeit eines neuen völlig-vaterländischen Zusammenschlusses und Zusammenhalts, kurz deutscher Einigkeit und Einheit. In diesem Sinne bezeichnet sein neuer „Diagraph“ als Quelle jenes Ehrenrituels sein langjähriges unentwegt, fast proberisches

Eintreten für des Reichs Macht und Herrlichkeit unter einem neuen Kaiserthum. Ja wahrlich ein Seher, wie es jeder offenkundig Zeit- und Menschheitsdichter sein soll, war Geibel auch, als er in den ändernden Strahlen des „tolleu Jahres“ den brühen Wunsch hinantrieb: O Schicksal, gib uns einen Mann! Ein Mann ist not, ein Abergelerner, Daß er die Zeit, den tollgebornen Kenner, Mit ehreer Neust beherrscht und eh'nem Schenkel.

Dieses Sehnsucht, die wenig später, 1849, der Schwabe J. W. Richter wie folgt einleitete: Trei aus der Fächer müdem Janten kein so antiker ganzer Mann. Tre den unsterblichen Gedanken Der deutschen Wähe fassen kann!

Nur einen Mann aus Millionen. So weit die deutsche Langsamt hant! Zum Heil der Völler und der Thronen Nur eine eiken hatte Faust ... Had ebenso Geibel 1866: Wann doch, wann erschein' der Meister, Der, o Deutschland, dich erbau, Wie die Sehnsucht adler Geißer Ahnungslos dich längst gesaut!

blühendes und mächtiges Deutschland vor. Daher lieb er schon als Jüngling dem Drang nach Wiedergeburt des zerstückelten Vaterlandes in „Friedrich Rothart“ und „Barbarossa“ Erwachen“ Ausdruck, 1846 wie 1864 brach er, der Jüngling, kräftig eine Lanze für die Befreiung seiner Völkchen, das heimische Völkchen vom dänischen Joch. Sogar, ja gerade aus der 1866er Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich schöpfte er für seine kaiserliche Zukunftshoffnung Trost „dem freien Volk zum Frommen ... das Reich wird dennoch kommen“. Sein „Reich über den Reich“ malte Ostern 1867, „den neuen Verbund“ zu beschwören, denn „nach allen Ihren Klüden verlangt Germania“. Ja, Geibel, der seit 1839 in der bayerischen Hauptstadt gemäß der Verfassung durch den hochwürdigen Hof- und Lehrsammlerförderer Maximilian II., als Konrektorprofessor der Rechtswissenschaft und Kapitular des Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft einen hochangehenden nicht weniger als büreaukratischen Posten ausfüllte und ebenso den Mittelpunkt der berühmten Tafelrunde des Königs wie den der zum Zeit aus bingetunkenen „Nordlichtern“ erwachten freien Vereinigung „Protobli“ gebildet hatte, verscherte sich ein für allemal die Kunst des selbstherrlichen Jünglings Ludwig II. und die ganze Stellung in dem ihm allerdings schon verlebten Wäthen, als er am 13. September 1868 nach manden andern angesprochen „amtlichen“ Gefängen von 1867 in seiner Geburtsstadt König Wilhelm von Preußen persönlich baldigte und als „letzten Wunsch“ sprach: „Daß mich dreimal dein Tag“ es heißt. Die Wähe Reich ununterbrochen vom Feid zum Meer Dein Adler steht“.

\*) Dr. Kar Mendheim in der Einleitung zu seiner wertheilich gelungenen nachweisen Ausgabe von Emanuel Geibels ausgewählten Werken (2 Bände) in Philipp Reclams „Helios-Klassiker“ (Leipzig 1915). Die alles beliebt oder vollständig Gewordene oder fast Wäthelle, auch an Verbesserungen, in guter Ordnung enthält.

### Die Abrechnung mit England. Mohammedaner-Unruhen in Delhi.

NO. Die indischen Unruhen werden von den Engländern zwar noch kräftig totgeschwiegen und verkleinert; in den Kolonien sind sie der Gesprächsgegenstand, die große Sorge, die jedermann beschäftigt. „Die Dinge“, schreibt der Referent G. Gilbert-More im Julihefte der „Delhi Mission News“, sind in diesem Teil Indiens kritischer gewesen, als das Publikum zu Hause ahnt. Die jetzt stattfindenden Verhörsprozesse betrafen die Welt, wie weit verbreitet und skrupellos die Verführung war, die die Chance des Kriegs wahrnehmen wollte zur Abschaffung der britischen Herrschaft in Indien. Glücklicherweise hatte die Regierung mit allen Möglichkeiten gerechnet. Durch den Aufstand gewarnt, der auf die Rückkehr des Dampfers Komagatu Maru von Kanbaku nach Indien folgte, gewarnt durch die Entdeckung, daß ein ungeschuldig ansehender Schah von Emigrants, der eine neue Heimat suchte, tatsächlich eine erste Klasse Zahl der vorwiegend Verführer anwies, hat die Regierung überall fast absurd erscheinende Vorschriften erlassen.

Zwei persönliche Erlebnisse mögen illustrieren, was ich mit diesen Vorschriften meine. Ich sollte am 28. Februar den Territorialität in Delhi einen Vortrag halten. Ein paar Stunden vor der festgesetzten Zeit erhielt ich die Mitteilung, daß um 2 Uhr am Tage vorher alle britischen Truppen alarmiert und eine große Anzahl scharfer Patronen verteilt worden waren. Die Leute hielten diese ganze Nacht und die folgende unter Waffen, und natürlich war wieder von einer Unruhe nach einem Vortrage die Rede. Heute wissen wir, daß die Regierung den Ausbruch einer Revolte befürchtete.

Das andere Erlebnis hatte ich in Kerapore. Ich predigte für die Mission beim Parodopotendienst und sah mit Entsetzen, daß die Kirchenmänner von zwei bis zu den Häuten bewaffneten britischen Soldaten bedrängt wurden. Der Kaplan meinte, mein Entkommen wäre an verschiedenen früheren Sonntagen wohl erheblich größer gewesen, weil da die ganze Kirche von bewaffneten Soldaten umringelt war. Man besaß die Befürchtung, daß Kerapore von den Verführern mit Gift überzimmelt werden sollte.

### Unsere Unterseeboote.

London, 16. Okt. (M. B. Nichtamtlich). Meldung des Meeresbüros: Der britische Dampfer „Marna“ von 2071 Bruttotonnen der Wilsonlinie wurde versenkt; die Besatzung von 25 Mann wurde gerettet.

London hat keinen ausreichenden Schutz gegen Zepeline.

London, 16. Okt. (M. B. Nichtamtlich). „Globe“ schreibt: Wir haben ein neues Verteidigungssystem gegen Luftangriffe, aber es schlägt nicht. Tatsache ist, daß London keinen ausreichenden Schutz gegen Zepeline hat.

### Die Kriegslage im Westen. Kritische Bemerkung eines Italieners.

In der „Stampa“ vom 10. 10. macht der Mitarbeiter B. B. zu der Nachricht von den feglichen Kämpfen bei Koblenz, bei denen 1200 Deutsche gefangen genommen wurden, die Bemerkung: „Diese Kämpfe sind aber bei der Aus-

dehnung der Front und der Masse der gegnerischen Kräfte eine sehr bescheidene Sache, die auf den Gang des Krieges keinen Einfluß ausübt. Noch sind wir weit entfernt von der Wiederausnahme der wahren und mächtigen Offensive, wie der an Ergebnissen so reichen vom 25. bis 27. 9. Und wir fragen uns: Wird sie wieder aufgenommen werden? Wir wünschen ja.“

### Deutsches Leben in Antwerpen

Antwerpen, 16. Okt. (M. B. Nichtamtlich). Die deutsche Schule in Antwerpen hat die literarische Vorträge, die sie seit 26 Jahren veranstaltet, gestern Abend mit einem Vortrage des Reichslogsabgeordneten Dr. Thoma über Viktor von Scheffels Leben und Werke vor einem zahlreichen Publikum wieder eröffnet. Unter Führung des Herrn Richard Vosling gewinnt die deutsche Kolonie in Antwerpen immer mehr Zusammenhalt. Die deutsche Realschule zählt bereits 64, die evangelische Volksschule bereits über 100 Schüler. Auch ist in diesem Kriegsjahre eine deutsch-katholische Volksschule von 70 Kindern eröffnet worden.

### Die Kriegslage im Osten. Wie es in Dünaburg ausieht.

Rotterdam, 15. Okt. Von dem gegenwärtigen Zustande Dünaburgs geben die Pariser Blätter nachstehende Schilderung:

Die hohen Schornsteine der zahllosen Fabriken ragen noch immer in die Luft, aber sie haben aufgehört, ihre dichten und schwarzen Rauchwolken emporzuwirbeln. Wachsam, stillen Hütern gleich umgeben sie die Stadt und bestreiten die Ruhe der roten Ziegelhäuser, in denen alles Leben ausgestorben ist. Alles was einigen Wert hatte, ist aus den Fabriken entfernt worden. Nur zerbrochene Räder liegen noch zerstreut und vergessen umher. Schon wehen in offen Feld die Spinnen ihrer träumerischen Netze.

Das Handelsstreben und das industrielle Leben, das noch vor zwei Monaten mächtig pulsierte, ist erloschen und gleichsam erstarrt. Man sieht lange Reihen von Läden, die alle geschlossen und verbarrikadiert sind. Die Konfektionsbänder, die Hutgeschäfte, die Juwelierschuppen sind die Überbleibsel des Lebens. Die Fabriken sind nicht mehr als Ruine. Hinter den ungeheuren Spiegelscheiben der elegantesten Geschäfte denken die leeren Häuser und Ständer nur noch an, was sie einst trugen. Auf dem Kirchhof des lokalen Handels macht sich indessen noch ein gewisses Leben, von geringerer Bedeutung bemerkbar: das der Krämer, der Fruchthändler und Wurstverkäufer, welche notwendig sind, um die Bedürfnisse derjenigen zu befriedigen, die noch in der Stadt zurückgeblieben. Die großen Kontoristen sind in einfache Bäckereien verwandelt, und ein lebhafter Handel wickelt sich in all diesen Geschäften ab, die jetzt allein die Welt des Handels darstellen. Der Anblick der Stadt hat sich plötzlich geändert. Ihre Hauptzüge sind Aufregung und hohes Ervoren. Alles hat Eile und flüchtet, sich zu verstopfen. Man packt in Hast seine Pakete und schießt sie nach dem Bahnhof. Alles ist in Bewegung, und wenn die Hälfte der Einwohner die Stadt verlassen hat, so merkt man nichts davon, denn die andere Hälfte ist auf der Straße und arbeitet doppelt. In den vornehmen Vierteln bemerkt man die Leere weniger, selbst die Blumen an den Fenstern sind nicht verblüht, aber es genügt, die Straße von Robois-Strasse und von Gouva zu durchwandern, um sich Rechenschaft von der Ede zu geben, die der Krieg

geschaffen hat. Ganze Viertel sind entvölkert und die Läden geschlossen, alles ist verriegelt. Dort leben besonders die Eisenbahnarbeiter, die als Erste verdrängt wurden. Aber in den armen Kuhställen sind fast alle Verdohner geblieben.

### Für das Vaterland gefallene Badener.

Landsturmann Bedakteur Max Doöl, zuletzt bei der Filiale des Badischen Telegraphenbureau in Karlsruhe, Ersteleutnant Joseph Franz Walzenhut von Aue bei Durlach, Rizefeldw. Vizeleutnant Heinrich Wolf, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Durlach, Gren. Adolf Springweiller von Eszlingen, Karl Friedrich Kemminger von Eszlingen, Russ. Eduard Lindwein von Karlsruhe, Reserveoffizier Michael Pflü von Schweighausen, Wehr. Wehrmeister Franz Loner Punkt von Schweighausen, Kan. Kaufmann Joseph Reichel von Gattenbach bei Mosbach, Rizefeldw. Ferdinand Paul, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Unterbolbach, Postgenosseleutnant Otto Walter von Eszlingen, Wehr. d. R. Ritter Karl Mayer von Reichelsheim, Russ. Lebrantpraktikant Dr. phil. Anton Ziegler von Baden-Baden, Eisenbahnarbeiter August Bittert von Eszlingen, Inf. Matthias Selter von Eszlingen, Oberkirch. Kriegsführer, Richard Freig von Eszlingen, Steingrubler Joseph Braun von Jell a. S., Russ. Ritter Hertenstein von Eszlingen, Wehr. Joseph Moser von Eszlingen, Landolin Hummel von Schweighausen, Lehrer Friedrich Mayer von Eszlingen-St. Georgen bei Freiburg, Wehr. Georg Weig von Freiburg und Gren. Karl Rapp von Hintertgarten.

### Mannheim.

### Ueber die Anmeldung von Gebrauchsgegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnickel.

Nachdem den Haushaltungen in Mannheim die Metallgegenstände zur Verfügung gegeben sind, dürfte zur schnelleren Erledigung eine nochmalige kurze Zusammenstellung der Vorschriften am Platze sein.

1. Alle Haushaltungen (Wasser- und Hausgegenstände), ferner Handlungen und Geschäfte, welche angemeldete Gegenstände herstellen oder verkaufen, ferner alle Gast- und Schankwirtschaften (samt ähnlichen Unternehmungen (Kaffeehäuser, Kantinen usw.), endlich die Kranenhäuser (auch Heilanstalten, Kuranstalten, Strömungsanstalten usw.) haben Metallgegenstände anzumelden (§ 3 der Verordnung). Sollte bei einer der genannten Stellen der Metallgegenstände nicht eingegangen sein, so ist derselbe umgehend bei der Metallsammlung 44 anzufordern.

2. Anzumeldende Gegenstände. Hier sind zu unterscheiden:

- a) Die Gegenstände, die angemeldet werden müssen;
- b) Die Gegenstände, die angemeldet werden können.

Zu a): Die Pflicht zur Anmeldung besteht grundsätzlich bei allen Geschäften und Wirtschaftsgenständen für Küchen und Backstuben (Kochgeschirre, Löffel, Backformen, Schüsseln, Messer usw.). Es brauchen also Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Messing oder Neinnickel in Wohnräumen, Büros, Geschäftsräumen (Tafelaufsätze, Tafelgeschirre, Kaffeeannen, Samowars, Lampen, Kronen, Rippeschalen, Kochgeschirren, Garbrobehälter und -fässer, Scherzornamente usw.) nicht zur Anmeldung gelangen. Ebenfalls brauchen andere mit dem Haus fest verbundene Gegenstände wie Türklinke, Hähne der Gas- und Wasserleitung, Beschläge und dergl. angemeldet zu werden.

Feiner müssen auch Wasserkessel für kaltes oder warmes Wasser, wenn diese auch nicht in Küchen oder Backstuben sich befinden, angemeldet werden; ferner: Wasserkessel, Badewannen, Kochgeschirre, Druckkessel, Döster, Kupfer- oder Messinghaken in Wasserbehältern usw., auch eingebaute Kessel aller Art.

Endlich unterliegen der Anmeldung noch Türen aus den beschlagnahmten Materialien an den Decken, an Türen oder Kochmaschinen.

Zu b): Wenn nun auch verschiedene Gegenstände, wie vorher näher ausgeführt, nicht angemeldet werden müssen, so dürfen sie doch für die spätere Ablieferung freiwillig angemeldet werden. Hierher gehören: Büchsen, Feinzer, Kaffeekannen, Teekannen, Kuchenschalen, Tischplatten, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samowars, Zuckerboxen, Kochgeschirre, Messagen, Messer, Zahnbürsten, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Handseifen, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Rippeschalen, Thermometer, Schreibgeräten, Bettwärmer, Säulenwagen, Badewannen aus Kupfer, Messing und Neinnickel.

3. Meldefrist. Die angemeldeten Gegenstände sind spätestens bis 23. Oktober an den Hausbesitzer oder seinen Bevollmächtigten abzuliefern, wofür sie durch städtische Organe abgeholt werden.

4. Allgemeines. Es sind nicht nur die dem Meldebesitzer gehörigen Gegenstände, sondern auch die in Gewahrsam bei ihm befindlichen Gegenstände (z. B. Wasserhähne) anzumelden; von verschiedenen Mietern gemeinsam benützte Gegenstände (z. B. Wasserkessel aus Kupfer) sind vom Hausbesitzer zu melden.

Wer nicht rechtzeitig und vollständige Meldung erstattet oder die Verordnung übertreft, macht sich strafbar (siehe Bekanntmachung, erster Absatz).

### Die Butterpreise.

Der Mannheimer Hausfrauenbund richtet heute an alle Frauen der wohlhabenden Kreise die dringende Aufforderung, in ihren Haushaltungen dafür zu sorgen, daß der Verbrauch von Butter noch bedeutend eingeschränkt wird. Es ist wirklich in einer Zeit, wo viele nicht wissen, wie sie die nötigsten Nahrungsmittel für ihre Familien beschaffen können, nicht zu viel verlangt, wenn man fordert, spart Butter, damit die Milchknappheit unsere Säuglinge, unsere Kranken nicht in ernste Gefahren bringt.

Niemand hat heute das Recht, so zu leben, wie es ihm paßt, ohne auf die Allgemeinheit Rücksicht zu nehmen; die Ernährungsfrage ist in diesem Kriege ebenso eine Frage des Durchhaltens, wie die wirtschaftliche und militärische, darum hat jeder die Pflicht, zu helfen, die Opfer, die hier verlangt werden, sind so geringfügig Art, daß jeder sie lieber gerne bringt.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Oktober 1915.

Mit dem  **Ehernen Kreuz ausgezeichnet**

Albert Gröppler, Sohn des Postsekretärs Albert Gröppler in Mannheim, Otto Poststraße Nr. 6, wegen hervorragender Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Das Beste zur Zahnpflege



Das Beste zur Zahnpflege

Weibel, dem der Verlust des bayerischen Jahresgehalts eine prekäre Lage beschaffen, wie seitdem bis an den Tod — 6. April 1884 — wieder in der Vaterstadt Weibel, die ihn damals und nach dem Tode hoch ehrte und ihm ja jetzt zum Säularkolum eine würdige Gedenkfeier veranstaltet. Er hat in den Wochen herrlicher Erhebung von 1870-71 einbringliche patriotische Weisen erfinden lassen; so das Krieglied „Gavon mein Volk“ (Lied: „Kein Mannstrom mehr, kein Säb und Korn“), „Deutsche Stage“ (Lied: „So soll denn auch der Friede ein deutscher Friede sein“), die viel vorgetragen gebetartigen Strophen „Am 3. September“, „Nun laßt die Glocken von Tarn zu Tarn durchs Land tönen im Jubelsturm“, die symbolische Ansprache „An Deutschland“ vom Januar 1871: „Nun wir hinaruf den Winternächte, nun garte dich zur Hochzeitsfeier“ und endlich „Zur Friedensfeier“: „Neh ein zu allen Toren, du harter, deutscher Geist“... und gründ in unserer Mitte dein tausendjährig Reich! Das kam aus denselben Jahren, der schon 1861 für die erste deutsche Zeit, wo eine schwertprobte Hand den äulden Apfel hatte und des Reichs in Treuen walte“ und „im Wäldchen vor allen deutscher Sprach auf neu erschallen“ werde, als „Deutschlands Verul“ (so das Stichwort) laut — ein heute oft angeführter alldeutscher Schlag — verknüpft:

Und es mag an deutschen Weisen Einmal noch die Welt gemessen.

Wie seltsam! Scheinbar ein so scharfer politischer Kopf und freudiger Fechter in öffentlichen und weltbewegenden Angelegenheiten,

war Weibel im Grunde seiner Eigenart eine, wenn auch nicht harmlose, so doch sanfte Diktator mit allen Reizen des ursprünglichen Lyriker, der sich an den Schöpfungen der Natur nicht erschreckt, sondern erdacht und andere an solchen Stimmungen und Gemütsbewegungen. Ein tief phantasievolles angelegtes Gemüt, das, wann und wo es in die äußere irdische Welt hineingriff, seine Saiten an allgemeinen menschlichen höchsten auf typisch Sagenhaftes, Ritter- und alt-Heldenmäßiges klang. Im Stile des mittelalterlichen Spielmanns, und zwar war die Romane, die mehr herrliche als epische Märe wähliger Verlaufs sein regelmäßiger Tummelplatz. Nur selten wagte sich sein Traumbild an die strengere, oft graufähig nordische Ballade germanischen Stoffes und Geprags, wo schwertkühn die Streiche lauten und dem Hörer das Blut in den Adern kocht. Sogar wo er wirklich ein alldeutsches heroisches Thema bearbeitet, wie in den bekannten wehmütigen Bildnissen „Gudrun's Klage“ und „Roller's Nachgesang“, aus dem Umgang der altmordischen Mythe „König Sigurds Brautwahl“, ja selbst in der historisch zugespitzten und doch andromathischen „Tragödie aus der Nibelungenlage“ „Brunhild“ — soziell scheint er zurückzuführen, sobald es gilt, Zusammenhang menschlichen Geschehen oder irdischen irdischen und ewigen Kräften durchzuführen und die volle tragisch-düstere Stimmung auszukönnen. Leicht leuchtet ein, daß eine solche Anlage sich vergebens mühte, Stärke der Hand, des Dorns, des Herzens auf die Bahnen zu stellen, und kaum weiter kam als Verloren, die geschübert werden, sich in schönen Worten ausleben oder auslagern zu lassen. Wen wundert

es da, Weibel als musterhaften Hochgelehrter dreier Ausflüge romanischer Dichtung zu begreifen? Es sind: „Spanisches Nibelungenlied“ (1866), mit Weibel, „Romanzen der Spanier und Portugiesen“ (1869), mit A. F. von Schatz, „Jüdische Bücher französischer Dicht vom Zeitalter der Revolution bis auf unsere Tage“ (1892), mit Weibel, „Lebenslauf“ unternommen.

Seine Neigung zu literarisch-ästhetischen Sprachen, Literaturen, Formen ist wohl nicht ohne Bezug mit seinem von Anfang an überaus innigen Verhältnis zur Poesie des griechisch-römischen Altertums, dessen gründlicher Kenner, Rechner und Erneuerer er gewesen. Das erste Buch, das seinen Namen trug, waren 1840 die von ihm mit seinem Landsmann und Freund Ernst Curtius verfaßten „Klassischen Studien“; Nibelungenlied 30 hellenischer lyrischer Gedichte. Erst 1875 schloß sein „Klassisches Nibelungenlied“, altgriechische und lateinische Gedichte, und Gedankensetzungen „in deutscher Nachbildung“ die vierjährige eifrige Beschäftigung mit dieser Gattung ab, die er einst als Schüler und Berliner Philologiestudent begonnen und als Hofmeister beim russischen Gesandten in Athen (1838-40) wie auch als Wanderer über Hellas geweihten Boden sachgemäß betrieben hatte. Dort, am Fuße des Parthenon, hat Weibel als 24-jähriger das erste Nibelungenlied abgelegt, das dann sein Verlaß ihm als Leittitler durch die vielen Tausende von Verjen Problemen sollte:

Wohle zu bleiben und hier, wie's mich die Griechen gelehrt,

Und, was immer bewirrend die Kraft und die Sinne bestärkt,

Stets das geheiligte Maß fromm zu bewahren im Lied.

Dieser selbst gesteckten hohen Aufgabe trug Weibel sowohl die vom Güt der Wärme und den Schönheiten der Schöpfung hingenden „Gebirge“ des ersten Nibelungenlieds gerecht zu werden, das vom Herbst 1840 an drei Jahre lang Kritik und Publikum sich ließ, dann aber das Bedürfnis der an gereinigt politischen Verfassungen fassen Zeitgenossen nach allerbundlicher tendenzfreier Poesie unvergleichlich decken sollte. Der Vater dieser unerschütterlich nachgeahmten, von einer Legion unbedarfter Spitzritterlicher belächelter empfindungsloser Liebes-, Natur- u. z. Gedichte hat noch die 100. Auflage erlebt (der zahlenmäßig gewaltigste Erfolg deutscher Dichtung), und heute kreuzen sie auf anderthalb hundert los. Freilich, ebenso wie die Irtide seines Schaffens einst verblümmelt worden waren, so sind er eben beim Aufkommen nicht zerner, realistischer Grundzüge des literarischen Urteils ganz unbedeutend in Ungnade, bis eine gemeinsame Abklärung seiner fruchtbarsten Eigenheiten den Adel und die Reife in Genialität und Ausdruck die Wahrheit des Fühlens, die ungemein wohlklingende Sprache mit ihrer vielfach melodischen Sangbarkeit (88 Nibelungen Gedichte wurden 3679 mal vertont, wofür ihm somit zu einem der „meistkomponierten“ deutschen Dichter), das künstlerische und doch ungeschickte der Gesamtbeit voll anerkannt lehrte. In den „Nuniliedern“, den „Neuen Gedichten“, den „Heroldbüchern“, den „Spätherbstblättern“ ist er redlich alles, um zu beweisen, wie er „vorwärts drang zu wilden Hellen“. So sollen denn „Gottfried Weibels Gesamtwerke“ in der von ihm selbst 1883 veranstalteten schönen Ausgabe „Leiter Hand“ — wie alle Ereignisse seiner Reise vom



# Handels- und Industrie-Zeitung

## Mannheimer Wochenberichte.

### Kohlen.

Mannheim, 16. Oktober. (Eigenbericht.) Während die Zufuhr von der Ruhr, was Industrieböhlen anbelangt, andauernd eine gute bleibt, ist die Amdienung von Hausbrand-Nußkohlen aller Körnungen in der letzten Zeit schwächer geworden. Die Abnahme der Kundenschaft können daher nur schleppend erledigt werden, wozu noch verschärfend ein empfindlicher Wagenmangel hinzutreten ist. Die Lieferung in den verschiedenen Brechköhl-Sorten ist jetzt zufriedenstellend. Anfahrtskohlen bleiben nach wie vor knapp.

Braunkohlen - Briketts werden mit jedem Tag stärker verlangt, insbesondere aus solchen Gegenden, wo Saarkohlen für Hausbrand Verwendung finden, die nur unzureichend geliefert werden. Obgleich das Brikettsyndikat nur kleine Anlässe zu verzeichnen hat, kann die Nachfrage nicht befriedigt werden, da wie schon früher gemeldet, am Oberrhein Vorräte fehlen.

### Molz.

Mannheim, 16. Oktober. (Eigenbericht.) An den hiesigen Floßholzmärkten war der Geschäftsgang in Anbetracht des geringen Angebots nicht besonders lebhaft, aber die feste Grundstimmung behauptete sich dennoch, weshalb sich die Floßholzpreise auf der Höhe halten konnten. Die in letzter Zeit von den süddeutschen Forstämtern freihändig verkauften Mengen erzielten meistens die Preise, wie die Anschläge. Auch Papier- und Grubenholzer wurden neuerdings in vermehrtem Interesse gekauft, so daß die Preise zu steigen begannen. Am Breitermarkt haben sich infolgedessen etwas Schwierigkeiten eingestellt, als nicht immer geeignete Ware, hauptsächlich für Erledigung von Militärlieferungen vorhanden ist. Die Händler besuchen meistens die Herstellungsgebiete, um passende Ware zu kaufen, denn schriftlich Geschäfte abzuschließen, ist bei der heutigen ungewöhnlich großen Nachfrage, welche besonders in Ausschuß hervortritt, mit Schwierigkeiten verbunden. Auch für bessere Ware hat sich das Interesse gehoben, welche hauptsächlich mit Ausschußbretter gemacht, sich für den Militärbedarf eignen. Bayerische Herkünfte erzielen zuletzt für die 100 Stück Ausschußbretter 16' 4" in 6" Breite M. 76-77, 7" M. 89-90, 8" M. 102, 9" M. 116-117, 10" M. 131-132, 11" M. 143-144 und 12" M. 161 bis 162. Schwarzwälder Sorten stellen sich im Preise etwas günstiger. Die Zufuhr war indes auch nur geringfügig. Gute Ware ist etwas besser gefragt. Reell sortierte bayerische gute Bretter erbrachten für 6" breite Sorten M. 85-87, 7" M. 100-102, 8" M. 112-113, 9" M. 129-131 pro 100 Stück.

### Tabak.

Mannheim, 16. Oktober. (Eigenbericht.) Im Tabakverkauf ist es liberaler noch rücker. Keine Verkäufe haben bis jetzt stattgefunden, abgesehen davon, daß Makler sich bemühen, in verschiedenen Orten Tabak aufzuschreiben. Es sind dieses Praktiken, die die Makler von jeher anwenden, um Verkäufer und Käufer zu veranlassen, daß der Kauf loggetit.

Angesichts der verschiedenartigen Beurteilung des Produkts ist es für beide Teile besser, wenn der Einkauf erst dann beginnt, sobald die Ware beurteilungsfähig ist, damit auch derjenige Produzent, der ein gutes Produkt erzielt, entsprechend, hinsichtlich der Preise, entlohnt wird.

Die Nachrichten in allen Tabaken halten an. Die Lager darin sind jedoch geräumt.

Röppen werden, Pflüzer zu 50 bis 67 Mark und Ueberseeische Anfang der 70er Mark verpackt gehandelt.

Nach Berichten aus Amsterdam ist Aussicht vorhanden, daß Zuhören in amerikanischen Tabaken bald zu erwarten sind, bezw. Holland und Amerika die esiglichen Schikane sich nicht mehr gefallen lassen. Man ist der Meinung, daß die amerikanische Regierung demnächst die Verschiffung amerikanischer Waren mit amerikanischen Schiffen durchsetzen wird. Dies dürfte wesentlich zur Beruhigung des Tabakmarktes beitragen, weil Amerika bekanntlich große Quantitäten Tabak auszuführen in der Lage ist.

### Viehverkehr.

Mannheim, 16. Oktober. (Amtlicher Bericht der Direktion des sächsischen Schlacht- und Viehhofes.) Der Rinderverkehr war stark belebter. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1955 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 112-140 (60-76), Bullen (Farren) M. 108-120 (60-67), Rinder M. 110-135 (57-70), Kühe M. 74-110 (36-53).

Auf dem Kälbermarkt standen am 11. Oktober 550 Stück, am 14. Oktober 209 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht M. 115-140 (69-84).

Auf dem Schweinemarkt standen am 11. Oktober 450 Stück, am 14. Oktober 157 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten M. 166-180 (129 bis 140) bei ruhigen Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 235 Stück besetzt. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 14 bis 26 bezahlt.

Die in Klammer gesetzten Preise bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

### Rheinsechiffahrt.

Mannheim, 16. Oktober. (Eigenbericht.) Der Wasserstand des Rheines, welcher in den letzten Tagen wieder eines geringen Zuwachs zu verzeichnen hatte, ging heute abnormals zurück; von Hünningen wurde heute ein Fall von 10 cm gemeldet. Der Neckar, welcher am Heilbronner Pegel einen Stand von 63 cm erreicht hatte, ist ebenfalls wieder am Fallen begriffen.

Die Frachtkotierungen sind noch dieselben wie in der Vorwoche und wurden zu folgenden Sätzen notiert: Für Rohprodukte wie Salz, Abfälle, Torerde, Altsen etc. etc. wurde bezahlt

pro ement 1/2 bis 4% Pfg. meistens bei beschränkter Lade- und Lösfrist. Für Eisen ab Mülhosen nach Ruhrort bei viertel Lade- und viertel Lösfrist 3 1/2 Pfg. pro Ztr., bei viertel Lade- und halber Lösfrist 4 Pfg. pro Zentner. Für Eisenerz von Oberlahnstein nach Duisburg-Ruhrort (Stahlwerk) 3 1/2 resp. 4 Pfg. bei viertel- resp. halber Lade- und Lösfrist. Für Holztransporte ab Karlsruhe nach den Mittelrhein-Stationen pro Waggon M. 17-18, ab Mannheim für 100 Stück 1/2 Breiter M. 3.20. Das Angebot von Ladungen übersteigt z. Zt. das Angebot von Schiffraum. Die Fahrwasserpreise von Mannheim nach Duisburg-Ruhrort beträgt noch 2 m. Von Mannheim nach Kehl beträgt dieselbe noch 2 bis 2 1/2 m. nach Kehl-Sträßburg 1.55 bis 1.60 m. Die Kohlenfracht in Ruhrort wird mit M. 1.30 pro Tonne nach Mannheim-Rheinufer notiert, nach Karlsruhe 15 Pfennig, nach Lauterburg 25 Pfennig, nach Kehl-Sträßburg 50 Pfennig pro Tonne Zuschlag; ab Wesselingen wurde für Braunkohlen-Briketts pro Tonne 10 Pfennig weniger bezahlt. Die Bergschlepplöhne wurden nobert ab Ruhrort nach Mannheim-Rheinufer mit 3 bis 5 1/2 Pfennig pro Zentner, ab Mannheim nach Kehl oder Sträßburg mit 4 bis 4 1/2 Pfg. pro Zentner. Die Talschlepplöhne stehen auf dem Normaltarif. Es mangelt seit einigen Tagen an Schleppkraft.

Die Neckarschiffahrt, die seit einiger Zeit vollständig eingestellt war, ist seit zwei Tagen wieder langsam im Gange, jedoch müssen die Schiffe mit einem sehr geringen Tiefgang fahren; auch die eFährten auf dem Main sind durch Kleinwasser sehr behindert.

### Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 16. Oktober. (Eigener Wochenbericht.) Die abgelaufene Woche war wieder reich an militärischen und politischen Nachrichten. Die Erfolge unserer Diplomatie am Balkan hinterließen einen guten Eindruck. Unter dem Einfluß der fortschreitenden Erfolge auf den Kriegsschauplätzen und der beständig wachsenden Schwierigkeiten im Lager des Vierverbandes erhielt sich im freien Verkehr eine vertrauensvolle und feste Stimmung. Vor einem Jahre fiel Antwerpen in deutsche Hände und jetzt können wir siegesfroh die Eroberung von Stadt und Festung Belgrad feiern. Die Städte, wo das Verbrechen der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars ausgeübt wurde, ist den Deutschen und Oesterreichern ausgeliefert. Das Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg, sowie auch der Rücktritt Delcassés waren Nachrichten zur zuversichtlichen Beurteilung der Börsenlage. Die befriedigenden Berichte aus der Industrie wirkten ferner anregend auf die Tendenz. Recht gute Aufnahme fand die entgeltliche Zeichnung der dritten Kriegsanleihe. Mehr noch als die beiden ersten, hat sich die dritte Kriegsanleihe zu einer wahren Volksanleihe gestaltet. Alle Schichten der Bevölkerung haben, jeder nach seinen Kräften, zu dem ungemeinen Erfolg der Anleihe beigetragen. Die Einzahlungen erreichten bereits den Betrag von zirka 700 Millionen Mark. Die Zeichnungen der Truppen im Felde sind in dieser Ziffer noch nicht enthalten. Die weitere Besetzung der österreichischen Valuta trug entschieden dazu bei, die Stimmung lebhafter zu gestalten. Die Beschlußfassung des Börsenvorstandes über den Abbau der Börsenengpassment ging eindrucksvoll vorüber. Die Zahl der für den Handel in Betracht kommenden Papiere hat sich etwas vergrößert, allerdings in keinem erheblichen Umfang. Am Geldmarkt war eine kleine Erleichterung zu verspüren. Die Nachfrage nach Geld für Einzahlungswecke hat nachgelassen. Tägliches Geld war mit 4 1/2 Prozent erhältlich. Privatkredit 4 1/2 bis 4 Prozent.

### New-Yorker Effektenbörse.

New-York, 15. Okt. Die Stimmung an der Börse neigte im Hinblick auf die Warnungen des Vorsitzenden der Federal Reserve Boards vor zu großer Spekulationsfähigkeit und im Zusammenhang mit Befürchtungen wegen Rückforderungen der Darlehen seitens der Banken zu vorwiegend schwächerer Tendenz. Die Kursliste wies auf den meisten Gebieten Rückgänge auf. Von Eisenbahnwerten sind die Aktien führender Bahnen uneinheitlich, zeigten aber gegen gestern nur geringe Veränderung. Illinois Central verloren dagegen 2 Dollar. Auf den befriedigenden Ausweis von industriellen Spezialpapieren erreichte Bethlehem Steel einen neuen Höchstkurs und schloß 8 Dollar höher. Amer. Smelt. setzten ihre Kurssteigerung auf günstigere Auffassung der mexikanischen Lage fort. Am Schluß der Börse war die Haltung zumeist matter.

### Londoner Effektenbörse.

London, 15. Okt.

2 1/2% Engl. Konsols	85 1/2	85 1/2	Pennsylvania	60 1/2	62
3% Argentinier	98 1/2	98 1/2	Southern Pacific	102 1/2	103 1/2
4% russischer	44 1/2	44 1/2	Union Pacific	52 1/2	53 1/2
5% Japan v. 1893	82 1/2	82 1/2	Steel	27 1/2	28 1/2
5% Portugieser	—	—	Amco-Copacasa Akt.	15 1/2	16 1/2
5% Russen v. 1900	82 1/2	82 1/2	Rio Tinto	53 1/2	54 1/2
5 1/2% Russen v. 1909	74 1/2	74 1/2	Chartered	—	—
Baltimore and Ohio	97 1/2	98 1/2	De Beers deferred	10 1/2	10 3/4
Canadian Pacific	172 1/2	173 1/2	Lenox Schiffahrt	1 1/2	1 1/2
Erie	35 1/2	37 1/2	Randmin	4 1/2	4 1/2
National Railway of	—	—	Privatdiskont	6 1/2	6 1/2
Mexico	8 1/2	9 1/2	S-Bor	—	—

der Landwirtschaft abgeschlossen habe. Erwähnenswert sind ferner Schiffsahrtsaktien, besonders Hapag und Nordd. Lloyd, bei steigender Tendenz.

### Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. Okt. (WTB.) Für Schiffsahrtswerte erhielt sich bei weiter anziehenden Kursen Interesse, wogegen Industriewerte still lagen und infolge von Glatstellungen zum Wochenschluß leicht abbröckelten. Auf den übrigen Gebieten sind keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen.

### Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 15. Okt.

Wetzer Dez.	108	108 1/2	Schwelzer	8.40	8.40
Wal	105 1/2	107 1/2	Speck	8.25-8.57	8.40-8.70
Mal	30 1/2	31 1/2	Schmalz:	—	—
Hafer Dez.	30 1/2	30 3/4	Opt.	8.40	8.92
Wai	—	—	Jan.	8.42	8.70
Schwelzer	63 000	64 000	Feb.	14.75	15.59
Fr. Chicago	18 000	18 000	Rippen:	—	—
Schwelzer:	—	—	Opt.	—	—
Leichte	8.45	8.40	Jan.	9.45	9.70

### New-Yorker Warenmarkt.

New-York, 15. Okt.

Wetzer	115	116	Baumwolle:	10	11
hard Wt. Nr. 2	137 1/2	138 1/2	New-York	12.15	12.45
No. 1 Soften	113 1/2	114 1/2	per Oktob.	12.35	12.54
per Dez.	115 1/2	116 1/2	per Novemb.	12.15	12.30
per Mai	—	—	per Decemb.	12.95	13.01
Mal	30 1/2	30 3/4	per Januar	12.77	12.98
Wai	—	—	per März	13.90	13.69
Schwelzer	63 000	64 000	per Mai	13.13	13.04
Fr. Chicago	18 000	18 000	per Juli	—	—
Schwelzer:	—	—	Patrolen:	—	—
Leichte	8.45	8.40	refin. l. see.	8.75	8.75
			stand whit.	7.50	7.50
			in sacks	4	4
			Cred. Balan.	1.70	1.70

### Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 16. Okt. (Priv.-Tel.) Der Betriebsüberschuß der Hermann Franken A. G. Gelsenkirchen beträgt im Geschäftsjahr 1914/15 M. 504.466 (495.978). Nach Abschreibungen von M. 61.602 (60.241) ergab sich zuzüglich Vortrag von M. 15.175 (10.723) ein Reingewinn von 123.469 (96.775), woraus 5 Proz. Dividende gegen 4 Proz. im Vorjahr zur Verteilung kommen und M. 16.869 (15.175) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

r. Düsseldorf, 16. Oktober. (Priv.-Tel.) In der heute Vormittag in Köln abgehaltenen Generalversammlung der Vereinigten Ultramarine-Fabriken Akt.-Ges. vom Leverkusen, Zolner und Kons. in Köln waren 9 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 3.364.000 Mark vertreten. Die Versammlung genehmigte den Abschluß und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 4 Prozent gegen 7 Prozent im Vorjahr fest.

### Handel und Industrie.

o. Karlsruhe, 16. Okt. (Priv.-Tel.) Die 63. ordentliche Generalversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, die heute vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Handelskammer-Präsidenten Gb. Konnerzienrat Koelle in den Geschäftsräumen der Fabrik stattfand, nahm einen völlig glatten in jeder Weise zufriedenstellenden Verlauf. Anwesend waren 10 Aktionäre, die zusammen 1841 Aktien und ebensoviel Stimmen vertraten. Nach Feststellung der Präsenz gelangte zunächst der Bericht des Vorstandes zur Vorlage. Derselben ist zu entnehmen, daß der Gesamtumsatz infolge der immer schwieriger gewordenen Arbeitsverhältnisse im verfloßenen Geschäftsjahr um rund 1,4 Millionen geringer war, als im Vorjahr, daß das gesamte Geschäftsergebnis aber trotzdem das gleiche geblieben ist. So hat sich

die im vorigen Geschäftsbericht ausgesprochene Befürchtung, daß sich die Absatzverhältnisse infolge des Krieges ungünstig gestalten würden, glücklicherweise nur zum Teile als richtig erwiesen. Der Lokomobilumsatz ist zwar wesentlich zurückgegangen; andererseits sind der Fabrik, die durchschnittlich ein Personal von 785 Köpfen gegen 937 im Vorjahre beschäftigte, Aufträge aus der Privatindustrie in größerem Umfang zuteil geworden. Der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats fand einstimmige Annahme und ebenso einstimmig wurde auch die Entlastung erteilt. Es gelangt somit, wie schon ausführlich berichtet, eine Dividende von 12 v. H. zur Verteilung, während M. 338.381 (267.419) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Dieser Vortrag ist verhältnismäßig sehr hoch, und man hofft damit allen Eventualitäten, die sich aus der Kriegslage ergeben könnten, begegnen zu können.

### Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt  
Berlin, 16. Okt. (WTB.) Frühmarkt (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Ausländische Weizenkleie M. 52.50 bis 53.---, Maismehl Mark 85.---, Reismehl M. 114.--- bis 115.---, Strohmehl M. 31.---, Pflanzmehl M. 29.---, Futtermehlkaffee M. 3.20.

Berlin, 16. Okt. (WTB.) Getreidemarkt ohne Notiz.

Am Produktmarkt war das Geschäft still. Mais, Gerste wurde nicht umgesetzt. Ersatzfuttermittel sind gut gefragt und zu wenig veränderten Preisen gehandelt.

### Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 15. Okt.

Wetzer Dez.	108	108 1/2	Schwelzer	8.40	8.40
Wal	105 1/2	107 1/2	Speck	8.25-8.57	8.40-8.70
Mal	30 1/2	31 1/2	Schmalz:	—	—
Hafer Dez.	30 1/2	30 3/4	Opt.	8.40	8.92
Wai	—	—	Jan.	8.42	8.70
Schwelzer	63 000	64 000	Feb.	14.75	15.59
Fr. Chicago	18 000	18 000	Rippen:	—	—
Schwelzer:	—	—	Opt.	—	—
Leichte	8.45	8.40	Jan.	9.45	9.70

### New-Yorker Warenmarkt.

New-York, 15. Okt.

Wetzer	115	116	Baumwolle:	10	11
hard Wt. Nr. 2	137 1/2	138 1/2	New-York	12.15	12.45
No. 1 Soften	113 1/2	114 1/2	per Oktob.	12.35	12.54
per Dez.	115 1/2	116 1/2	per Novemb.	12.15	12.30
per Mai	—	—	per Decemb.	12.95	13.01
Mal	30 1/2	30 3/4	per Januar	12.77	12.98
Wai	—	—	per März	13.90	13.69
Schwelzer	63 000	64 000	per Mai	13.13	13.04
Fr. Chicago	18 000	18 000	per Juli	—	—
Schwelzer:	—	—	Patrolen:	—	—
Leichte	8.45	8.40	refin. l. see.	8.75	8.75
			stand whit.	7.50	7.50
			in sacks	4	4
			Cred. Balan.	1.70	1.70

### Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 16. Okt. (Priv.-Tel.) Der Betriebsüberschuß der Hermann Franken A. G. Gelsenkirchen beträgt im Geschäftsjahr 1914/15 M. 504.466 (495.978). Nach Abschreibungen von M. 61.602 (60.241) ergab sich zuzüglich Vortrag von M. 15.175 (10.723) ein Reingewinn von 123.469 (96.775), woraus 5 Proz. Dividende gegen 4 Proz. im Vorjahr zur Verteilung kommen und M. 16.869 (15.175) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

r. Düsseldorf, 16. Oktober. (Priv.-Tel.) In der heute Vormittag in Köln abgehaltenen Generalversammlung der Vereinigten Ultramarine-Fabriken Akt.-Ges. vom Leverkusen, Zolner und Kons. in Köln waren 9 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 3.364.000 Mark vertreten. Die Versammlung genehmigte den Abschluß und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 4 Prozent gegen 7 Prozent im Vorjahr fest.

### Handel und Industrie.

o. Karlsruhe, 16. Okt. (Priv.-Tel.) Die 63. ordentliche Generalversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, die heute vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Handelskammer-Präsidenten Gb. Konnerzienrat Koelle in den Geschäftsräumen der Fabrik stattfand, nahm einen völlig glatten in jeder Weise zufriedenstellenden Verlauf. Anwesend waren 10 Aktionäre, die zusammen 1841 Aktien und ebensoviel Stimmen vertraten. Nach Feststellung der Präsenz gelangte zunächst der Bericht des Vorstandes zur Vorlage. Derselben ist zu entnehmen, daß der Gesamtumsatz infolge der immer schwieriger gewordenen Arbeitsverhältnisse im verfloßenen Geschäftsjahr um rund 1,4 Millionen geringer war, als im Vorjahr, daß das gesamte Geschäftsergebnis aber trotzdem das gleiche geblieben ist. So hat sich

ZAHN-CREME  
und  
Mundwasser  
**KALODONT**  
30671

Verantwortlich:  
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
I. V.: Ernst Müller;  
für den Handelstil: Dr. Adolf Aglie;  
für den Interstitial und Geschichtliches: Fritz Jock.  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.



# Frauen Mannheims!

Helft, daß die augenblickliche Milchknappheit nicht die schädigt, die ohne Milch nicht leben können:

## Die Säuglinge!

Der Verbrauch von Milch ist in Mannheim schon fast um die Hälfte zurückgegangen, gegen den Verbrauch in Friedenszeiten, **Schränkt trotzdem** in Euren Haushaltungen den Milchverbrauch nach Möglichkeit noch weiter ein, und sorgt dafür, daß die Milch für die Kleinen und Kleinsten nicht mangelt.

Überall da, wo in wohlhabenden Familien noch Butter auf dem Frühstückstisch steht, erseze man sie durch **Marmelade, Kunsthonig, Fruchtbutter, Magerkäse.**

Zu einem Pfund Butter braucht man mindestens 13 Liter Milch

**hilft Alle, diese ersparen, für unsere Säuglinge!**

**Sie sind die Zukunft unseres Vaterlandes, helft, daß sie stark und gesund werden!**

## Mannheimer Hausfrauenbund.

### Kartoffel-Lieferung.

Wir haben einen Bedarf von vorläufig ca. 65 000 Kilogramm prima gelbe Kartoffeln, deren Lieferung im Angebotswege vergeben werden soll. Angebote hierauf wollen bis

Samstag, den 23. Oktober 1915, vormittags halb 11 Uhr,

mit entsprechender Kuffchrift versehen, auf dem Dienstzimmer der Krankenhauverwaltung R 5. 1 verschlossen eingereicht werden.

Dem schriftlichen Angebote sind Proben von je ca. 10 Stück der zu liefernden Kartoffeln beizufügen.

Die Kartoffeln werden in den Kellern der Anstalt R 5, bezw. der Filialen Sandhofen und Lungenspital nach Bedarf auf Abruf frei übernommen; die Transportkosten und Wagengebühren sind von dem Lieferanten zu tragen.

Die eingereichten Angebote treten erst nach Ablauf von 14 Tagen, nach Lage der Angebotsöffnung an gerechnet, und gegenüber außer Kraft.

Die Krankenhauverwaltung behält sich außerdem vor, die Lieferung auch geteilt zu vergeben. Mannheim, den 11. Oktober 1915. 5178  
Direktion der Städt. Krankenanstalten.

### Bekanntmachung.

#### Städt. Kartoffelverkauf betr.

Der Preis für diejenigen köstlichen Kartoffeln, die in den unten genannten besonderen Kartoffel-Verkaufsstellen abgegeben werden, wird mit Wirkung seit vom 14. Oktober ab bis auf weiteres

für den ganzen Zeitraum von **M. 4.40 auf M. 4.20** herabgesetzt.

Vierteilcentner kosten noch wie vor **M. 1.10**, halbe Centner **M. 2.20**, zehn Pfund in den Verkaufsstellen **50 Pfennig**.

Die besonderen Kartoffel-Verkaufsstellen und Verkaufstage sind folgende:

Außereing	täglich
Redarou	Montag und Donnerstag
Kindenhof	Dienstag und Freitag
Alteins	Freitag
Badhof	Samstag

Mittwoch vom 14. Oktober ab gelten die beim

Erwerb zu lösenden Kartoffelverkaufsstellen immer nur am Sonntag, der durch Stempelaufruf auf den Scheinen vermerkt wird. Falls ein einzelner Verkaufsstelle eine Verkaufsstelle nur einen beschränkten Vorrat hat, werden häufig an diesem Tage mehr Scheine nicht ausgeben.

Wer etwa auf bereits geladene Ausgabescheine Kartoffeln noch nicht entnommen hat, muß die Scheine beim Erwerb bis zum 19. Oktober spätestens in Tagesfrist umtauschen.

### Städtisches Lebensmittelamt.

#### Haferfütterung der Pferde.

Rt. 35 153 I.

Das bei der Viehhaltung vom 1. Oktober d. J. aufgenommenen und auf Grund der Anzeigen über Ab- und Zugänge nach diesem Zeitpunkt weitergeführte Vorgehens bei der Fütterung ist maßgebend für die Berechnung der Hafermenge, die den Pferdebesitzern zur Fütterung aus ihren eigenen Vorräten belassen oder, falls letztere unzulänglich sind, vom Kommunalverband (Direktion des Schlacht- und Viehhofes) überwiesen werden.

Die Besitzer und Händler von Pferden werden deshalb aufgefordert, alle Veränderungen in ihrem Pferdebestand binnen 3 Tagen der Direktion des Schlacht- und Viehhofes anzuzeigen.

Für die aus dem Bezirk eines anderen Kommunalverbands eingeführten Pferde kann die entsprechende Hafermenge nur dann aus den eigenen Vorräten des hiesigen neuen Besitzers belassen oder aus den Vorräten des Kommunalverbands überwiesen werden, wenn dieselbe Menge vom Kommunalverband des Herkunftsortes, dessen Bedarf sich durch die Ausfuhr des Pferdes um die gleiche Menge vermindert, dem hiesigen Kommunalverband erstattet wird. Bei der Anmeldung des eingeführten Pferdes ist daher an die Schlachthofdirektion eine dahingehende Bescheinigung des auswärtigen Kommunalverbands vorzulegen.

Mannheim, den 8. Oktober 1915.

Bürgermeisteramt:

Dr. Fintet.

5184

Segeer.

### Mannemer Bilderbogen.

Birger! Bauere un Soldate!

Gener vun de' bedentendste Deitsche is unser Financier. Sei Waderschadt is bei Mutterschadt un hecht Neuschadt. Mit endlosem Reid gute mit Mannemer niwore zu derne Jännerweiner. Wer seit dere letzte Kriegsantelch Reichshadt bejacht hot, werd g'funne hawwe, daß die Reichshadt recht kagig worre sim. Gott de Bülzer Dei' schunn ihr Scholz mächtig g'howe, jo is awer noch dere 12 Milliarden-Anleihe de Krautl bei 'n so groß worre, daß jeder Reichshadtder gwoe Schatzfrage angezoge hott un die Reichshadtterime hawwe de beechste Berg beschleige, daß e jo uns niwore die Ägel bedachte hawwe lenne — wenn nit ganz und gar scheel uff uns runnerzugude.

De Reie löst seit dere Zeit fünf Benntig mehr 's Bertl un wann 'r ganz est is, was och vorwurmt, is 's kaum zu zahl.

Unser Helfferich joge se — un dhane, als wann se dreimal gschidter wäre als wie unser Schtatssekretär.

No warum solle se nit kagig sein. De Reie' is wie Honig un gilt sein Bage. D'r Binger-Schubbert Altian un d'r Helfferich sin jetzt die Patronen.

Grottebrei hege se Sundaags, wann ma niwore kummt, an de Feinschder un bedachte em wie die Franzose die Deitsche, wann se in e Feindlung ei'liche. Blos eens hawwe se nit, droptem dalle de ganze Dag bete: Gib uns unfer täglich Brot. Ohne Brotmarke gibts se Brot un wann se jeh' Waderunferse hinne-nanner bete. Kriwer erst die Fremde, die sin noch woler dran — Herr' mir hawwe se Brot mehr. Früher hawwe se se Dei' g'hatt. So ännere sich die Feide. Mit emoo! Schneckenulle gibts!

Am letzte Sundaag hott oen Reichshadtter Wäder oen Solzweck aus'g'schickt g'hatt innere frihere Kähglack — bei freiem Eintritt. Die ganz Holz is hi walfahrte un hott des Radur-reichig bedacht. Do sin se dann eun-g'schonne un's Wasser is 'n im Reiz g'komme-geloffe un hawwe zurückgedenkt an die ischen Zeit, wo ma' als noch Bidelweck in de Kaffee gedunkt un wo die Schweißbawe zum Frühlid jehs Wohnhändner gesse hawwe, dalle bei de Kriwer Klose lenne. De Wohn is nämlich gut, wenn eener en g'funde Schloß hott, do kann 'r noch viel besser schloße.

Schelt Veltcher! jeh hawwe ma g'w'iff Milt-Harde un se Solzweck un wann ma

widder Salzweck hawwe — hawwe ma se Milliarde mehr. So is alles vergänglich. No 's werd nit ewig dauere, d'r Kampf un wann ma emoo! vom Weltkrieg verzähle bis Frihjahr, veresse ma noch nit daß 's Geld un de Reid un's Glend G'schwisterkindsfobb sin.

Mit unferer Krieganleihe, do gehts grad wie früher bei derne Feistesse oder bei Jwedesse. Wann ma bei jome Esse zuguckt, do sieht ma dann, wie alles im Springtrum geht. Immer widder zu 'Den', wo ang'sange hott. Wann die Güns dran kumme, do ist de Wildbreitkändler 's merische. Deh is G'schäftsballidig. Wann de Schweinebrote kummt, kummt'r emoo! en Ver-griff dunn Regner kriese. De' Wäder is zwar nit so arg veresse uff sei Produkt, aber zu sein Nachber secht, do misse se mool des Trot verlusche — deh is wie Ruche. Sogar de Soda-wasserfabrikant empfielt sei Koblelauresfabrikat un schickt sich e Fleisch voll — newer de Wein hin. Un immer widder werd uffgedrage un „immer widder kummts jurid un alles bleibt im Reich vum Stammdisch“. Dun de annere kriegt keener den Nit!

So is bei derne Milliarde, 's ganze Geld bleibt im Reich un kummt jedem widder zugut. Wir sin gutelicht so g'ammog'ghauscht, daß ma gar nit mehr aufenanner kumme. Een riesige Klumbe Schtahl is's deitsche Volk und do lenne sich dann annere die Jahn dran aus-beihe. Jeder, wo im Reichsdag sit, muß mit beteiligt sein un wann eener nit geseidnet hott, fliegt'r bei de uneliche Wahl unner der Dewis: Dieses Haus g'heert dem deitsche Volk un de Zeichner aus der Anleihe — un die Hypothek, wo drauf sinn — aach. Dann die Reichsdagsabgeord-nete, wo nit geseidnet hawwe — sin dann doch bloß saule Mieter und kennte schließlich uff de Rins dride un die Zeichner kenne sich mit de Anleiheheer schtatt Ruben die Soor schneide losse. Birger! seid norre heil un haht uff, daß keener kummt un macht uns en Knibbl in den Knäul. Fünf Prozent gibts un wann ma noch glänzend gewinne, do gibts noch viel mehr.

Goffentlich werds boll zu End geh un dann mache ma e Friedendanselch for all die Kämpfer, wo im Feld gläntane sin. Nochmool zehn Milliarde, Herr Helfferich, odnobl ma deh mit Geld nit bezahle kann, was die Gelde alles gepfert hawwe. Nirigens sin ma — die wo so weit vum Schuß sin, noch nit drüwer drans. Vielleicht kumme dann noch die bis fuf-

gig zum Militär — deswege norre nit so viel mit dem — weit vum Schuß rumschmeiße. Werds wie's werd, g'sehen werd doch.

Mi derne Friedensmilliarde werds dann so gemacht: die verehrliche Dame fliege vum de Viro runner un aus derne Bedriebe, wo se nit zu luche hawwe. Dodesor misse ma dann eldes biete. Wann ma jedem Kriegsinvalid dann e paar tausend Mark gene oder dab man e Keenes-Hoehl in Rei-Ostheim baut un schuntst noch aus'dastoffiert, hot „Sie“ die Ge-liebeheit zu betrate; die Reede hawwe dann des Vergnige, sich e Heim zu grinde un die gut deitsch Hausfrau is fertig.

Die gut deitsch Hausfrau, wo noch e haus-gemacht Rudisrupf koch kann. Die gut deitsch Gattsfrau, wo noch e guti Kardoffelsupf uff die Been bringt un die gute Schädlercher un die Bewerhöbb un Kardoffelschnitz mit derne feine Roteritoe — un lauber se Jaisch.

Die gut deitsch Hausfrau, die wo scheen da-beem bleibt — un bloß Sundaags mit ihrem Mann un ihrem Soome jebaziere geht.

Die Woch is ma mel freindlich beegan't — die Blingline. Die arm Seel wackelt mit de Nachbedel wie 'n alte Schaleselade mit de Dolzbrettlcher, wann de Wind geht. Sie hott sich im Kino scheel geguckt lecht se. Sie blinzelt wie e Kinobild. Arme Binkel! hab ich g'sacht — schau mir ins Auge — ja lecht se, wann ma die Nachbedel nit so wackel dhätte. — No, hab ich g'sacht, do schau mir ins Herz. No dann hott se de Bwider uffgeht — un hott doch nit g'lehe.

Wie ich do bei derne Blingline schtech, kummt die Warchausfoch. Grad kummt ich vum Kaffer hott se g'sacht. Ja, sag ich, buch emoo! der' Maul ab, de' Quetsche hott die en Hand geseidnet, daß ma' wenne kenne du hättst in 'n Schitzgeawe gelisse — du Nach-esse. Jassas wie obenad secht se, wann unfer-ens sich emoo! wach erlaabt. Die annere Welter halle Nedde un wolle wähle un laufe rum innere Schtadt un mache Gedichte, schreiwere em Hindenburg Anstaltskade, do werd doch auch unferens emoo! mit eme Unneroffizier en Kuffee deitile diefe. Ich hätt'n jo zu ma' in die Wohnung kumme losse, hott se g'sacht, worr do hätte se zu zwanzigst zum Schluß-Noch-neingeguckt — un hätte doch nit g'lehe.

Alter Fortschritt — du hochst bei' Schittf'i scheen veresse. Weh richwärts, wie de Kress, — kummscht auch zum Biel. Sinne bei Mannem, secht ma' — hanne bei Mannem is so ischen — wie wenne. Ober sin ma' alle-well vorne?

### Birger! Bauere un Soldate!

Ganze Wäge voll weiß werd alleweil die Kuldur uff de' Reichshufe g'fahre. Wie lang werd des Glend noch dauere.

Die Woch hawwe unser Leibgrenadier sich ganz besonders ausgezeichet, 's hott em in de' Seel gut gedhan, daß se derne Herrschaffe so grind-lich beangeleicht hawwe. Dann bei de' 109 er sin nämlich viel Mannemer un die hawwe druff als wann se beim Raabfahle en Schtich mache — un zwanzig un nochmool verrieg — Schippe Bauer — bunds haw't die Schippe uff'm Henschäd'l — wäricht dabem gebliwe, hecht's dann.

Wer andern eine Grube gräbt — is 'n Erd-artereiter, hawwe ma' derne gemie, daß se rüwer kumme solle. Schon e ganz Jahr liege ma' freidlich do drüwe im Weste un gene Dwaacht, nit vorwurmt un jeh meene die mir ginge aus unferm Land raus.

Drin in de' freie Schweiz, do kumme in letzter Reid die „awige Hondweckerschorf“ 's Janne zu internationaler Beschredunge, deh is nämlich blos deswege, daß e paar schtelliche Hochschützschtabler widder emoo! uff e paar Dag e Erschdenz hawwe. Warum solle mir schädler nit widder emoo! mit'nanner G'schäfte mache? Deh werd alles widder kumme. Awee blos nit mit'nanner vertriebere, uff denn Kobl werd hoffentlich niemand mehr reinlasse. So lang die schoof! Welschafft noch Gurgos un Sentgalneget desu bewacht un Kuldur noch Guroba zu bringe, solang is's mit derne Ver-driederung nig. Unser Herrgott will deh auch gar nit hawwe, schuntst hätt'r aus'm Oren sin Verbrecher gemaht un aus'm König vum Belgie ken Dabbes un aus'm Bohnfarte ken Präsident vum Frankreich.

Wann ma' jeh noch e paar Woch im Weste gut schtand halte un im Ote ziemlich vor kumme, kann sel, daß ma' dann im gelochte Land ein-liche. Dann sin ma' bei de' Gerechtigkeit seiwere — un gehe von Jerusalem nach Jericho un die Engländer in's Rothe Meer. Hurra! die Gocke. Hurra! Ferdinand vum Bulgariel! Die Engländer kenne jeh awer den scheine Vers vum Enderle vum Reich singe:

Un wer bei de Därke un Feide hatt all sei Geld verschlammdbannt. Der vergies' sich geräuschlos bei Feide, Dann's kumt jeh W'wewordannt. Jeh weicht! jeh nicht! Jeh weicht! jeh nicht! Mit Jitte un Kännegesselech, Jeh weicht! jeh nicht! — im Schturm herricht — Ma verdride eich — grad wie e Gwettch.

J. R.





**Gebrüder Rauh, Grätrath 200**  
bei Solingen.

**Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.**

BRILLANT FABRIK-MARKE

Versand direkt an Private.

Beste Solinger Stahlwaren  
Taschenmesser, Gürtel u. Löffel  
Taschenmesser, Rasiermesser  
und Apparate, Rasier-Garnituren,  
Scheren, Haarscherenmaschinen,  
Haus- und Küchengeräte  
Sensen, Messer, Schraub-  
maschinen, Werkzeuge  
aller Art, optische Waren,  
Jagd- und Sportartikel,  
Uhren, Gold- u. Silberwaren  
Uhrketten, Halsketten, Armbänder,  
Brotschen, Ringe,  
Galanterie- u. Lederwaren  
Porzellan, Zigarren-  
Etiq., Reispapier, Toiletten-  
Artikel, Haarschmuck, Parfüm,  
Pfeifen, Zigarren,  
Soldaten-Bedarfsartikel  
als Gaben für Angehörige u.  
Freunde im Felde, wie Feldbestecke,  
Militärmesser, Socken, Rasierzeug,  
Haarschmuck, Feuerzeuge,  
Taschenlampen usw.

alle Sort. Musikinstrumente  
Mondarmen, Ziehharmonikas,  
Zithern, Sprechmaschinen.

Spielwaren für Knaben und Mädchen  
Stöbel, Gewehre, Helme,  
Kanon u. s. w.,  
Christbaumschmuck  
und vieles andere enthält  
unser großer illustrierter  
**Weihnachts-Pracht-Katalog**  
in einer Anzahl von ca. 10.000  
verschiedenen Gegenständen.  
Verlangen Sie, bitte  
sofort kostenlose  
Zusendung  
deselben und überzeugen Sie  
sich von dem billigen Preise  
und besondern Vorteilen,  
die wir Ihnen bieten.

Viele tausend Anerkennungen über Güte und  
Qualität unserer Waren. Bei jedem Auftrage  
Extra-Vergünstigungen (Rabatt-Schein).

**Handels-Hochschule Mannheim**

Das Besichtigungs-Verzeichnis für das Wintersemester 1915/16 ist erschienen und kann an nachgenannten Stellen unentgeltlich bezogen werden:

Beim Sekretariat und den Vereinen der Handels-Hochschule — bei der Oandelskammer, B. L. 7b — beim Sekretariat der Börse — beim Verkehrs-Büro — bei den großen u. kleinen Kaufmännischen Vereinen — bei den Buchhandlungen: Metzler, Hermann, Reusch, Benzler Nachfolger.

Mannheim, den 4. September 1915.

Der Rektor.

**Blumen, Federn, Reiter!**

Niederlage eines  
**Engros-Lagers**

Detail-Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

J. Weinberg, B 2, 15, part.

**Kriegs-Uhren**

gehend von 3.75 an.

**Franz Arnold Nachf.**

Uhrmacher

Fernspr. 2230 MANNHEIM M 1, 3.

Freunden und Bekannten die höfliche Mitteilung,  
dass ich das  
**Wein-Restaurant**  
M 4,6 „Sühneprinz“ M 4,6  
übernommen habe.

Um gütiges Wohlwollen bittet  
Telephon 7349. **Anna Niedrich.**

**Ankauf**

**Sigmund Schneider**

F 7, 32 Telephone 90 F 7, 32

**An- und Verkauf**

Altmaterialien, Spähnen und Rückständen aller Art, Maschinen und Maschinenteile, Transmissionen, Kessel, Reservoiren, Putzwolle und Lederriemen

**M. Klein & Söhne**

I. u. II. Stock E 2, 4/5 Telephone 919

Grosse Restbestände aus Militärlieferungen.  
Trotz andauernder Preissteigerung ohne Erhöhung.

Warme Militär-Unterwäsche | Fußwärmer, Schießhandschuhe  
Seid. Hemden und Beinkleider | Knie- und Pulswärmer  
Reithosen ohne Naht, Socken | Leibbinden, Taschentücher.

Schlafdecken, Auto- u. Kamelhaardecken

Militär-Hosen und Hemden  
Mk. 250 3.— 350 4.—

**Persil**  
das selbsttätige Waschmittel  
in Wirkung unübertroffen!

**Wer besitzt:**

Weiße Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.  
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt  
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken  
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.  
Flanellblusen und Musselinkleider  
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen  
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen  
Stickereien und Häkelarbeiten  
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

**Alle diese Stücke**

waschen Sie bei Schmutzwerden am besten und  
billigsten mit dem bewährten und besterprobten  
**selbsttätigen PERSIL**  
Waschmittel

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühebewaltung.  
Billigster Gebrauch. = Einfachste Anwendung.  
Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Großh. Hof- u. National-Theater**  
**MANNHEIM.**

Sonntag, den 17. Oktober 1915  
II. Vorstellung im Abonnement C  
**Carmen**

Oper in vier Akten von Georges Bizet — Text von  
Henry Meilhac und Ludovic Halévy  
Sollleitung: Eugen Wehrath  
Musikalische Leitung: Felix Lederer

Raffenerdf. 5 1/2 Uhr. Auf. 6 Uhr Ende u. 9 Uhr  
Nach dem 1. und 3. Akt größere Pause  
Das Personal ist angewiesen, während des Ordines  
Vorplatz Niemandem den Zutritt zum Zuschauerraum  
zu gestatten.  
Mittel-Preise.

**Neues Theater im Rosengarten**

Sonntag, 17. Oktober 1915  
**Herrschäftlicher Diener gesucht**

Schwank in 3 Akten von Eugen Burg u. Louis Kaufmann  
Sollleitung: Emil Ketter

Raffenerdf. 7 1/2 Uhr. Auf. 8 Uhr Ende 10 Uhr  
Nach dem 2. Akt größere Pause  
Neues Theater-Eintrittspreise.

**Friedrichspart.**

Sonntag, 17. Oktober, nachm. 3—6 Uhr  
**Konzert**  
der Kapelle Petermann.

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Abonnement frei

**Die deutsche Frau am  
Herdfeuer der Volkskraft**

**Erster Vortrag**  
des Herrn Stadtpfarrer Kuebel findet  
Dienstg., den 19. Oktober  
abends 7 1/2 Uhr  
im großen Saal des Bernhardshof  
statt. Alle Frauen sind herzlich eingeladen.  
Eintritt frei. 54817  
Katholischer Frauenbund.

**Konsumenten-Versammlung  
gegen die Milchpreiserhöhung**

Montag, den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
im Rodensteiner, Q 2, 16.

Redner: Stadtdirektor Lehmann, Mannheim  
und Geh. Justizrat Dr. Bohlen-Heidelberg.

**Aussprache.**  
Männer und Frauen werden eingeladen.  
Konsumenten! erscheinen recht zahlreich und  
wirken mit, daß geeignete Maßnahmen gegen die  
Milchnot und -Teuerung getroffen werden.  
Kriegsausfluß für Konsumenteninteressen  
Rheinstraße, 12, Tel. 2713.

**Bekanntmachung**

Die regelmäßige Versicherung der Gebäude  
zur Feuerversicherung.

Gemäß § 11 des Gebäudeversicherungs-Gesetzes ist  
der Eigentümer eines neu errichteten Gebäudes  
verpflichtet, dieses Gebäude und zwar auch dann, wenn  
der Neubau an Stelle eines verfallenen Gebäudes  
errichtet wird, sofort nach Errichtung mit aus-  
gesprochenen Versicherungskarte zu versichern.  
Eingetragen worden ist, längstens bis zum 15. Oktober  
beim Stadtrat zur Aufnahme in die Gebäudever-  
sicherungskarte anzumelden.

Sind an bestehenden Gebäuden zur Verhütung außer-  
gewöhnlicher Schäden im Laufe des Jahres 1915  
Erhöhungen (durch Verbesserung, Ausbau, Aufbau,  
Umbau) oder Veränderungen (durch Abbruch, Sturz,  
Verfall) eingetreten, welche den Betrag  
von mindestens 200 Mk. erreichen, so sind dieselben  
ebenfalls bis zum 15. Oktober, und zwar bis zum  
1. Oktober einzureichen, sofort nach erfolgtem Eintritt beim  
Stadtrat anzumelden.

Wichtiglich machen wir darauf aufmerksam, daß  
die Versicherungen erst vom 1. Januar des kommenden  
Jahres ab Gültigkeit haben.

Für den Fall von Verzögerungen, welche durch die  
Bergl. im Werte von 100 Mark ab zur Verhütung  
anzumelden.

Wer die vorstehend vorerwähnten Vorschriften  
unterläßt, wird mit Geld bis zu 100 Mk. bestraft.

Mannheim, den 15. September 1915.  
Bürgermeisteramt  
des St. 1.

**Deutsches Teehaus**

O 6, 9 und 9a  
Erweiterungs-Bau  
eröffnet

**KONZERT**  
von 4-7 und 8-11 Uhr  
Aufgestelltes kaltes Büfett  
Kuchen in großer Auswahl  
etc.

Bis 12 Uhr nachts geöffnet.

**Drucksachen** aller Art liefert billigst  
Dr. H. Haas'sche Buch-  
druckerei, G. m. b. H.

**Bei Haut- und Harn-Leiden**

! kein jeder mein Besondere „Gilt“ u. „Krauter-  
kur“! Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Brief-  
marken an die Firma Puhlmann & Co. Berlin  
404, Müggelstraße 23a, erfolgt die Zusendung  
in geschlossener Kapsel ohne Aufdruck.  
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.